



Die Spielgruppenleiterin heute – oder:

Ein Beruf mit Zukunft!

Im Gespräch mit Hannelore Rodemeyer und Bettina Mehrrens über einen Traumberuf, aber auch über seine Schattenseiten. Und nicht zuletzt: einen Blick in die Zukunft. Barbara Brandt

Spielgruppe.ch: Spielgruppenleiterin ist ein typischer Frauenberuf zwischen Profession und Passion. Ein Traumberuf?

Bettina Mehrrens (BM): Viele Frauen haben Träume gehabt, bevor sie ins Berufsleben eingetreten sind. Und viele mussten erst einmal lernen, was sie nicht lernen wollten. Erst später merkten sie: «Ich möchte mehr als Frau. Ich möchte kreativ mit Menschen zu tun haben!» Deshalb kommen sie zu uns in die Ausbildung, um ihren Traumberuf zu lernen.

Hannelore Rodemeyer (HR): Das kann ich nur bestätigen. Ich bin seit 22 Jahren Spielgruppenleiterin. Als Allrounderin schätze ich diesen kreativen, spielerischen und abwechslungsreichen

Beruf, der auch administratives und organisatorisches Geschick fordert.

Die Bildungslandschaft ist im Umbruch. Man strebt gerade bei Kleinkindern Professionalisierung an. Passt die Bezeichnung «Spielgruppenleiterin» da noch?

BM: Je länger, je mehr! Wir sollten stolz sein, dass wir das Spiel für die Zweieinhalb- bis Vierjährigen retten können. Die Hirnforschung betont, dass sich der Mensch im Spiel wirklich entfalten könne.

HR: Genau, und das Spiel geht wirklich vom Kleinkind aus. Es lernt nicht wie später in der Schule über die Inputs von Lehrpersonen. Es lernt das, was es im Moment lernen möchte. Genau dort ist der Lernerfolg auf dieser Altersstufe angesiedelt.

Der wichtigste Bildungsbeitrag, den Spielgruppenleiterinnen heute leisten?

HR: Ganz klar, die Förderung des sinnlichen Kindes. Damit es sich selbst und die Umwelt wahrnehmen, spielen, Beziehung leben und sein Ich stärken kann.

Die Spielgruppenleiterin sorgt für die passende Umgebung.

BM: Ja! Denn heute gilt ja das Prinzip,

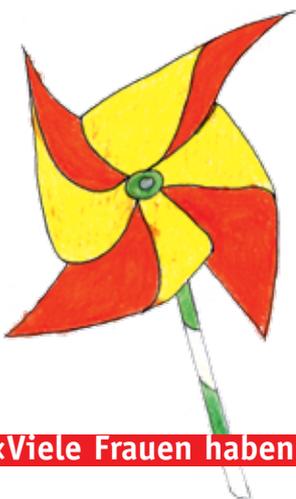
dass man auf gesundheitsfördernder Grundlage arbeitet, damit sich beim Menschen Resilienz, sprich Widerstandsfähigkeit, entwickeln kann. Dabei spielen drei Komponenten eine wesentliche Rolle: das Verständnis der Welt, die Handhabbarkeit und die Sinnhaftigkeit. Was verstanden werden soll, muss zuerst einmal begriffen, also sinnlich erfasst werden. Erst dadurch wird die Welt für Kinder verstehbar.

HR: Wenn Pestalozzi sagte mit Kopf, Herz und Hand, denke ich, sagen wir in der Spielgruppe mit Herz, Hand und Kopf. Die Spielgruppenleiterin muss zuerst eine sichere Bezugsperson sein für das Kind. Dann kommt das Begreifen und erst am Schluss der Kopf. Den dürfen wir natürlich nicht vergessen.

Was fordert Spielgruppenleiterinnen heute am meisten heraus?

HR: Fördermethoden, die nicht alters- und kindgerecht sind. Das finde ich die grösste Herausforderung: sich nicht verunsichern zu lassen, und bei der Spielgruppenpädagogik zu bleiben.

BM: Herausfordernd ist auch, dass viele berufstätige Eltern sehr hohe Erwartungen an die Betreuungs- oder Bildungsangebote haben. Die Zeit, in der die Kinder in der Spielgruppe sind, ist zu kurz, um alle diese Erwartungen zu erfüllen.



«Viele Frauen haben Träume gehabt!»



**Apropos Erwartungen.
Wie gut sind Spielgruppenleiterinnen für die Zukunft gewappnet?**

Woran müssen sie arbeiten?

BM: In der Ausbildung sind die Frauen sehr begeistert, wenn wir kreativ arbeiten: «Ah, zum Glück hatten wir nicht nur theoretische Inputs!» Doch man muss auch ausdrücken können, was man tut, und dazu braucht es Know-how. Ein Spagat, der in der kurzen Ausbildungszeit kaum zu schaffen ist. Es dauert nämlich, bis die Argumente so gefestigt sind, dass eine Spielgruppenleiterin sagen kann: «Ich werde jedem Bildungspolitiker und allen Eltern klar machen, was Spielgruppe ist.»

HR: Sattelfest wird man sowieso erst durch Erfahrung, Weiterbildung und fachliche Unterstützung in der Praxis.

Einleuchtend, doch wer bezahlt das?

BM: Da sind wir jetzt beim richtigen Stichwort: Coaching. Der Vorstand des SSLV hat zusammen mit der Ausbildungskommission das Projekt «Wir kommen zu dir» entwickelt und beim Bundesamt für Migration eingereicht. Wir hoffen nun, dass diese dringend nötige Praxisbegleitung für Spielgruppenleiterinnen vom Bundesamt für Migration finanziert wird. Über die Fach- und Kontaktstellen könnten sie dann Unterstützung für sich in Anspruch nehmen.

Wie wirkt sich diese neue Sensibilität der Öffentlichkeit auf die Aus- und Weiterbildungen für Spielgruppenleiterinnen aus?

BM: Durch die Anhebung im Vorschul- und im ersten Schulbereich wirkt das

jetzt natürlich von oben nach unten. Da heisst es dann, die Spielgruppenausbildung sei keine richtige Ausbildung, diese paar Stündchen seien zu wenig...

HR: Das ist die Frage, über die wir in der Ausbildungskommission diskutieren: Wie viele Stunden sind als Grundlage nötig? Die Ausbildungsinstitute müssen hier einen gemeinsamen Nenner finden und geschlossen auftreten.

Einzelne Kantone unterstützen Spielgruppenleiterinnen finanziell, indem sie Gelder für Lehrgänge und Spielgruppenprojekte sprechen. Ein bemerkenswerter Wandel.

BM: Im Jahr 2000 stellte man mit der Pisa-Studie fest, dass es mit den Les- und Schreibkompetenzen der Schweizer Kinder nicht zum Besten steht. Bereits 2004 wurde an der Universität Bern Sprachförderung diskutiert. Da waren dann zuerst natürlich die Wissenschaftler gefragt... Aber auch wir Praktikerinnen waren eingeladen, uns zu äussern.

Und was geschah dann?

BM: Innert kurzer Zeit sind von Universitäten fixfertige Sprachförderungsprojekte aufgetaucht. Wir sind von der Praxis her zu langsam, uns fehlen die Gelder. Und nun mangelt es an der Verbindung von Theorie und Praxis. Erst heute beginnen die beiden Seiten miteinander zu reden, weil man merkt,

«Als Allrounderin schätze ich diesen kreativen, spielerischen und abwechslungsreichen Beruf!»

Für eilige Leserinnen und Leser

Spielgruppenleiterin heute

Was Sache ist: Spielgruppenleiterinnen vereinen langjährige Erfahrung mit neuesten Erkenntnissen, orientieren sich an der Spielgruppenpädagogik und stellen das Kind konsequent in den Mittelpunkt.

Was Chancen sind: Die Frühförderung ist ein wichtiges Bildungsthema geworden und verhilft Spielgruppenleiterinnen zu mehr Anerkennung.

Was neu ist: Öffentliche Gelder fliessen in Spielgruppenprojekte sowie in die Aus- und Weiterbildung der Leiterinnen. Schulen vernetzen sich vermehrt mit Spielgruppen.

Was herausfordert: Spielgruppenleiterinnen müssen sich von Fördermethoden distanzieren, die nicht alters- und kindgerecht sind. Hohe Erwartungen an die Betreuungs- und Bildungsangebote sowie stetig steigende Anforderungen kumulieren.

Was fehlt: Das liebe Geld! Hochwertige pädagogische Arbeit braucht ausreichend finanzielle Mittel für angemessene Löhne, Aus- und Weiterbildung, Räume etc.

Was sich ändern sollte: Damit sich Spielgruppenleiterinnen klar und sicher positionieren können, braucht es mehr Zeit für die Aus- und Weiterbildung und für die praktische Erfahrung.

Was bleiben muss: Der einfache Einstieg in den Spielgruppenberuf als Chance für alle, die sich ihren Traumberuf ermöglichen wollen. Die prozess- und praxisorientierte Ausrichtung der Ausbildung.

Was sein könnte: Spielgruppenleiterin ist ein angesehener Beruf mit bestausgebildeten Pädagoginnen für allerbeste Qualität.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 6.

Ein Beruf – ein paar Fakten

(Auszug aus dem Berufsbild des SSLV)

- Spielgruppenleiterin ist ein Teilzeitberuf.
- Er gehört ins Berufsfeld «Bildung und Soziales».
- Die Entlohnung ist nicht existenzsichernd.
- Spielgruppenleiterinnen sind angestellt oder selbstständig.
- Die Ausbildung dauert ein Jahr oder länger und ist berufsbegleitend.
- Je nach Vorbildung und mit mehrjähriger Berufserfahrung ist im Anschluss eine verkürzte Ausbildung Fachmann/ Fachfrau EFZ Kinderbetreuung möglich.
- Informationen zum Validierungsverfahren: regionale Berufsberatungen (www.berufsberatung.ch), kantonale Berufsfachschulen oder auf www.savoirsocial.ch

Die Ausbildungskriterien, eine Liste anerkannter Ausbildungsinstitute und das aktuelle Berufsbild Spielgruppenleiterin bekommen Sie hier: www.sslv.ch



Weiterlesen

- ♥ «Spielgruppen und Politik – (k)ein Traumpaar», Ausgabe 3/2010
- ♥ Faltflyer «Spielgruppenpädagogik» oder Handbuch «Spielgruppe a–z» online bestellen: www.spielgruppe.ch
- ♥ Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz downloaden: www.orientierungsrahmen.ch
- ♥ Mehr zum Orientierungsrahmen auf Seite 10 in dieser Ausgabe

«Spielgruppenleiterinnen sollten die bestausgebildeten Pädagoginnen sein.»



Fotos: Barbara Brandt

dass die theoretischen Konzepte in der praktischen Umsetzung zu wenig gut funktionieren.

Weshalb beginnt dieser Dialog erst jetzt?

HR: Weil die gesellschaftlich relevanten Begriffe Bildung, Betreuung und Erziehung sind. Die Spielgruppenleiterinnen stehen irgendwo dazwischen. Sie haben sich zwar immer in der Bildung gesehen, wurden aber in der Betreuung wahrgenommen.

BM: Bildung vom ersten Tag an! Nehmen wir dieses Credo aus dem Orientierungsrahmen (vgl. Seite 10) ernst, müssten Spielgruppenleiterinnen wie Kita-Leute die bestausgebildeten Pädagoginnen sein, damit die Jüngsten die allerbeste Qualität bekommen. In Japan sind das alles hochangesehene Berufe. Und bei uns?

Wer Geld gibt, will mitreden.

HR: Natürlich, und was nun geschieht, ist, dass manche Weiterbildungen Inhalte vermitteln, die dem Alter der Kinder nicht entsprechen. Das wiederum verwirrt und verunsichert die praktizierenden Spielgruppenleiterinnen. Dort muss der Verband ansetzen und klar aufzeigen, was Spielgruppenkinder brauchen. Endlich ist entdeckt worden, wie wichtig die frühe Förderung ist.

Wie gut, dass es schon seit Jahrzehnten Spielgruppen gibt...

HR: Ja, Spielgruppen sind etabliert, es gibt sie überall, und sie sind eine extrem günstige Variante. Die Bildungsfachleute, Institutionen und Ämter sprechen jetzt zwar Gelder für Lehrgänge, aber es muss auch so gemacht werden, wie sie Förderung und Bildung verstehen. Dabei vergisst man gerne, wie junge Kinder lernen und dass Spielgruppenleiterinnen immer noch zu Hungerlöhnen arbeiten.

Jede Volljährige mit einer beruflichen Grundausbildung oder einer anderen Erstausbildung kann Spielgruppenleiterin werden. Entsprechen diese Anforderungen den heutigen Standards?

HR: Oh, das ist ein zweischneidiges Schwert! Einerseits möchten wir gerade die Niederschwelligkeit bewahren, damit Menschen, die auch wirklich die Begabung für diesen Beruf haben, ihren Traum verwirklichen können. Andererseits sind die Anforderungen tatsächlich gestiegen.

BM: Ich mache mir gar keine Sorgen um den Beruf! Diejenigen, die sich nämlich nicht auf eine prozessorientierte Ausbildung einlassen können, hören wieder auf. Familienfrauen bringen einen riesigen Erfahrungsschatz mit. Ich sehe in der Niederschwelligkeit eher das Potenzial als die Defizite. Haben wir den Mut, uns gerade das auf die Fahne zu

Fit für die Zukunft mit der IG Spielgruppen Schweiz

Das Kompetenzzentrum rund um die Spielgruppe schon seit über 25 Jahren:

- **Aus- und Weiterbildungen:** Abschlüsse mit Zertifikaten und Diplom
- **Spielgruppen-Verlag:** Publikationen und Fachzeitschrift spielgruppe.ch
- **SpielgruppenLaden:** Material zum Spielen und Werken, Bilder- und Fachbücher
- **Online-Shop:** Material und Bücher
- **Versicherungen:** Berufshaftpflicht, Annullationskosten, Unfall
- **SpielgruppenPOST:** Newsletter
- **Fachtagungen, Events und Messen:** Kinderbetreuung

Mehr Info: www.spielgruppe.ch



schreiben! Schön, dass es so etwas überhaupt noch gibt.

HR: Genau, das ist frauenfördernd und integrativ! Dafür fehlt in der Öffentlichkeit oft das Bewusstsein.

Ein Blick in die Zukunft. Wird es in zehn Jahren noch Spielgruppen geben? Oder werden die Kitas Spielgruppen verdrängen?

BM: Auf gar keinen Fall! Die Spielgruppenlandschaft wird bleiben. Es wird immer Familien geben, die für ihre Kinder keine Tagesbetreuung suchen. Was ich aber sehr hoffe, ist, dass es zukünftig innerhalb jeder Kita eine Spielgruppe geben wird.

HR: Seit der Kindergarten obligatorisch ist, vernetzt sich die Schule vermehrt mit Kitas und Spielgruppen, und das ist ganz neu.

Demnach ist Spielgruppenleiterin ein Beruf mit Zukunft.

HR: Ja, ganz klar! Noch vor zwei Jahren hätte ich das aber so nicht gesagt...

BM: Ich denke, da hat auch die Kundgebung des SSLV auf dem Bundesplatz im Sommer 2010 aufgerüttelt. Der Beruf ist eindeutig mehr ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt. Und wir müssen nun an den Qualitätsstandards arbeiten.

Wird Spielgruppenleiterin jemals ein BBT-anerkannter* Beruf sein?

HR: Die Frage ist vielmehr, ob wir das überhaupt wollen. Auch darüber müssen wir in der Ausbildungskommission diskutieren.

BM: Im Spielgruppenwesen könnte ich mir einen BBT-anerkannten Beruf nur

dann vorstellen, wenn die Praxis als Ausbildungswert anerkannt würde. Ganz im Sinne von lebenslangem Lernen und nicht so, dass die Ausbildung plötzlich komplett anders werden müsste. Vielleicht käme am ehesten eine Art Lehre infrage.

Ein letztes Statement. Ist Spielgruppenleiterin ein Traumberuf?

HR: Ja, nach diesem Interview noch viel mehr! Erst recht, wenn man bedenkt, was wir bei dieser Arbeit alles bewirken können und bekommen.

BM: Einen schöneren Traum gibt es nicht!

*Bundesamt für Berufsbildung und Technologie



Hannelore Rodemeyer

ist Spielgruppenleiterin, Ausbilderin FA und diplomierte Individualpsychologische Beraterin SGIPA.

Bettina Mehrrens

ist Kindergärtnerin, Spielgruppenleiterin und Ausbilderin FA.

Beide sind im Vorstand des Schweizerischen Spielgruppenleiterinnen-Verbandes SSLV als Vertreterinnen der Ausbildungskommission (vgl. Ausgabe 1/12, SSLV-Forum).